Nummer 142. Donnerstag, den 20. Juni 1895. 68. Jahrgang.

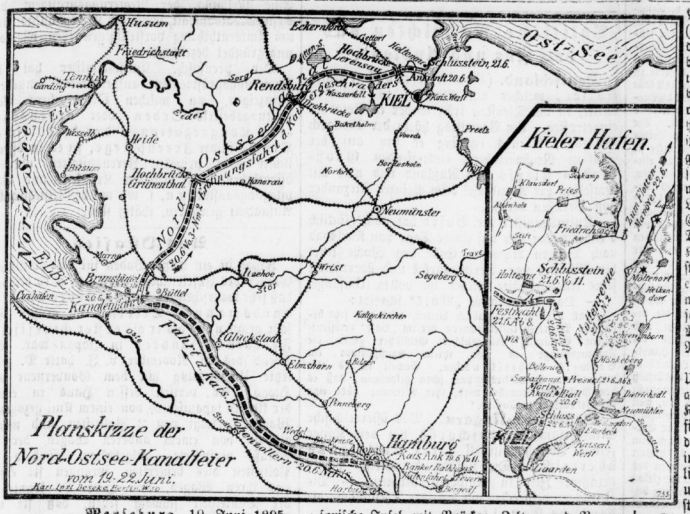
Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk, in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compliqirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)



Merseburg, 19. Juni 1895.

* Zum Festprogramm der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals.

Der Verlauf der vom Kaiser zu einer ganz hervorragenden internationalen Festlichkeit gestalteten Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals erstreckt sich über ein räumlich so sehr ausgedehntes Gebiet, ca. 200 Kilometer von Hamburg durch den Kanal nach Kiel, daß eine kartographische Darstellung desselben den Lesern nur erwünscht sein muß. In dem in heutiger Nummer des „Kreisblatts" stehendem Kartenbilde sind nun alle die Feier betreffenden Ereignisse von Hamburg bis Kiel übersichtlich dargestellt.

Am Mittwoch den 19. Juni kommt der Kaiser und seine fürstlichen Gäste nebst Gefolge bekanntlich in Hamburg an. Nach feierlichem Empfang findet Nachmittags eine Wagenfahrt statt. Um 6 Uhr ist Bankett im neuen Rathhause, jenem pompösen Bau unweit des Alsterbassins, der jedoch, weil sein innerer Ausbau noch nicht vollendet ist, durch provisorische Einrichtung und Dekorirung des großen Festsaales zur Aufnahme der fürstlichen Gäste hergerichtet werden mußte. Nach dem Bankett findet ein Nachtfest nebst Illumination auf der Alster statt, und zu diesem Zwecke hat man wiederum mitten in das malerisch gelegene Bassin der Binnenalster hinein eine provisorische Insel mit Brücken, Zelten und Promenaden gebaut, von der aus die Festgäste die Illumination vortrefflich wahrnehmen können. Die im Gefolge des Kaisers auf großen Dampfern die Kanalfahrt mitmachenden Gäste fahren Abends per Bahn elbabwärts nach Brunsbüttel an der Kanalmündung, und besteigen dort die bereits im Kanal innerhalb der großen Schleuse liegenden Dampfschiffe. Der Kaiser fährt jedoch Abends an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" auf der Elbe abwärts bis zur Kanalmündung; während dieser Fahrt findet festliche Beleuchtung der Elbufer statt, von denen namentlich das hochgelegene Ufer von Blankenese mit dem Süllberg allen Besuchern Hamburgs als einer der anziehendsten Punkte der Elbpartie bekannt ist.

Am Donnerstag früh um 3 Uhr beginnt zur Flutzeit die Einfahrt des Kaisers auf der „Hohenzollern" in den Kanal, ihr vorauf fährt der Aviso „Grille", es folgen hinter der Kaiser-Yacht der Aviso „Kaiseradler", Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.", „Augusta Viktoria", „Trave" und „Columbia", königl. englische Yacht „Osborne", englische Admiralitätsyacht „Enchantress", österreichischer Aviso „Trabant", königl. italienische Yacht „Savoia", russ. Panzeraviso „Großfürstin", nordamerikanischer Kreuzer „Marblehead", spanischer Kreuzer „Alfonso II." und rumänische Brigg „Mircea".

In langem, sich über eine Wegstrecke von 4 Stunden ausdehnenden Zuge passirt dies Kaisergeschwader in langsamer Fahrt (5,3 Seemeilen = 10 Kilometer per Stunde) den Kanal, hierbei die Drehbrücke der Marschbahn, die imposante Hochbrücke bei Grünenthal, sodann die Drehbrücken bei Rendsburg, die weiten, von schönen Ufern umrahmten Obereiderseeen durchfahrend, dann hart am Nordende des mit seinem Wasserspiegel durch den Kanalbau um 7 Meter gesenkten Flemhuder Sees, an dessen Südseite ein Wasserfall herabrauscht, und im weiteren Verlauf die zweite Hochbrücke bei Levensau passirend. Nunmehr tritt das Geschwader bei Holtenau, nach seiner Durchfahrt durch die Endschleuse, in den Kieler Hafen ein, links den Platz der Grundsteinlegung, rechts den der in Schiffsform erbauten Festhalle lassend, vor sich auf weitgedehnter Wasserfläche die zur Flottenschau versammelten Kriegsschiffe, von deren Masten die Kriegsflaggen aller civilisirten Nationen den deutschen Kaiser grüßen.

Vier Stunden werden vergehen, ehe um 6 Uhr das letzte Schiff des Kaisergeschwaders aus dem Kanal ausgetreten und in den Kieler Hafen eingelaufen ist. — Abends findet dann ein zu Ehren der fremdländischen Marineoffiziere gegebenes Ballfest in der Marineakademie statt, während festliche Beleuchtung der hochgelegenen Hafenufer dieselben in magischen Glanze erstrahlen läßt.

Die kolossale Ausdehnung der Festfahrt kann man nur an der Hand einer kartographischen Skizze, wie wir sie heute unseren Lesern bieten, ermessen. In der Zeichnung sind alle wesentlichen Einzelheiten der Feier nach Zeit und Ort genau eingetragen, sodaß dieselbe ein vorzügliches und übersichtliches Orientirungsmittel bietet. Rechts auf derselben ist der Kieler Hafen noch besonders dargestellt, um die lokalen Kieler Feierlichkeiten besser veranschaulichen zu können.

Die feierliche Schlußsteinlegung erfolgt am Freitag, den 21. Juni Vormittags 11 Uhr auf dem Nordufer der Kanalmündung, fast an derselben Stelle, an welcher vor 8 Jahren die Grundsteinlegung zum Baubeginn von Kaiser Wilhelm I. vollzogen war. Nach der Schlußsteinlegung hält der deutsche Kaiser Parade über die mehr als 100 Kriegsschiffe aller Nationen und Schiffstypen umfassende Kriegsflotte ab, die bequem in dem weitgedehnten Hafenterrain vor Anker Platz gefunden haben. Nachmittags findet dann das vom Reich gegebene Festessen in der nach eigenen Angaben des Kaisers in Schiffsform erbauten Festhalle auf dem Südufer der Kanalmündung statt, während gleichzeitig in der herrlich am Wasser belegenen Seebadeanstalt Düsternbrook ein internationales Pressefest veranstaltet wird.

Am Sonnabend, den 22. Juni geht der deutsche Kaiser mit der deutschen Kriegsflotte in See, und läßt dieselbe unter seinen Augen in Gegenwart der fremdländischen Flottenabtheilungen manövriren. Das Manöverterrain befindet sich inmitten der Gewässer zwischen der deutschen Küste und den dänischen Inseln. Am Abend beschließt eine Fackelstafel im Königlichen Schloß in Kiel die Reihe der feierlichen Veranstaltungen.

Ueber die Eigenartigkeit der Feier, und die Schwierigkeit an derselben kann man sich nur an der Hand der beigefügten Karte ein zutreffendes Bild machen, weshalb die Veröffentlichung derselben unseren Lesern gewiß willkommen sein wird!

Zur Nordostsee-Kanalfeier.

Beim Hamburger Senat ist eine Depesche eingetroffen, welche meldet, daß die Kaiserin nicht nach Hamburg kommt, da sie unpäßlich ist. Es herrscht darüber dort großes Bedauern.

In den die Alster umgebenden Straßen Hamburgs und an der Elbe entwickelte sich schon am Dienstag Morgen ein reges Leben. Viele Straßen waren während der letzten Nacht geschmückt worden. Ganz besonders zeichnen sich aus Rödingsmarkt, Alterwall, Neuerwall, und der Großkeller, wo Triumphbogen, bekränzte Mastbäume, Tannenbäume, Eichenlaub, Fahnen und Banner mit einander wetteifern. Bei herrlichem Wetter unternahmen etwa 100 Vertreter der Presse auf dem Dampfer „Falkenthal" eine Fahrt durch sämmtliche Häfen. An Bord befanden sich sachkundige Herren, die über alles Bemerkenswerthe Auskunft ertheilten. Namentlich waren die ausländischen Vertreter über die Großartigkeit der Anlagen höchst erstaunt und besonders erfreut, wenn sie beim Passiren der vielen fremden Kriegsschiffe eines Schiffes ihrer Nation ansichtig wurden. In fröhlichster Stimmung landeten die Theilnehmer gegen Mittag in St. Pauli an der für das Passiren des Kaisers wundervoll geschmückten Landungsbrücke und begaben sich zu Fuß zum Concerthaus Ludwig, wo im Garten das Mahl eingenommen wurde.

Folgende Festlichkeiten von Mannschaften der deutschen Marine finden unter Einladung fremdländischer Mannschaften in der „Waldwiese" in Kiel statt: Am 18. Juni von den Panzerschiffen „Hagen" und „Heimdall" am 19. von den Panzerschiffen „Sachsen" und „Bayern" (für die Franzosen), Nachmittags vom Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", am 20. für die Mannschaften der „Württemberg" und einen Theil der „Baden"-Leute, am 22. von den Panzerschiffen „Hildebrand" und „Frithjof" (für die Amerikaner, im Ganzen 1000 Personen), am 23. von den Schulschiffen „Moltke" und „Stosch", am 24. von den Mannschaften von „Württemberg", „Mars" und „Brandenburg", am 25. Juni von den Schulschiffen „Gneisenau" und „Stein".

Ueber die künstliche Alsterinsel bei Hamburg entnehmen wir einer Schilderung der „Voss. Ztg.": Die Insel erhebt sich auf Pfählen, ihre Ufer bestehen aus künstlichen Felsen in

---

(Nachdruck verboten.)

Entlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Halt.

(5. Fortsetzung.)

„Und könnt Ihr beschwören, daß dasselbe noch auf derselben Stelle und unverändert liegt, wie Ihr es gefunden, ebenso die Leiche?"

„Ja Herr!"

„Ihr sagt, Ihr wäret zuerst bei der Leiche gewesen, wo war denn Herr v. Yoskor, war der nicht bei Euch?"

„Nein, der war hier stehen geblieben," gab der Mann zur Antwort und trat etwa zehn Schritte auf den Rasen hin, „er weinte hier."

„Es ist gut, Kahle", sagte der Richter, er schien keine Frage mehr zu haben.

Der Tisch und die Stühle wurden gebracht, der Aktuar Reitsch nahm im Verein mit dem Rath und dem Kreisphysikus Platz, es wurde ein sehr genaues Protokoll über die Lage der Leiche, die Schußwunde, die Kleidung des Barons ꝛc. aufgenommen.

Das Pistol, welches neben der Leiche gefunden, lag jetzt auf dem Tisch.

„Wissen Sie vielleicht, wem diese Waffe gehört?" fragte der Richter Herrn von Yoskor.

„Dem Baron," war die Antwort.

„Sie sind davon überzeugt?"

„Ja, Herr Rath, ganz fest. — Der Baron besaß zwei ganz gleiche Pistolen, die immer in einem Pistolenkasten gelegen haben, ich habe sie wohl tausend Mal in meiner Hand gehabt und mich der brillanten Arbeit gefreut."

„Und können Sie mir sagen, wo das Kästchen ist, in welchem Ihrer Aussage nach sich das andere, zu diesem gehörende Pistol befinden soll?"

„Im Jagdzimmer!" gab Herr von Yoskor zur Antwort.

„Ich werde das Pistol vorläufig an mich nehmen, bis das Verfahren geschlossen ist", sagte der Rath.

Yoskor verbeugte sich zustimmend.

„Sie können nun die Leiche nach einem Raum schaffen lassen, wohin es ihnen beliebt," zur der Richter fort, während der Aktuar seine Papiere zusammenlegte und das Pistol in Papier einschlug.

„Vielleicht hat der Doktor die Freundlichkeit, diese traurige Pflicht mit abzunehmen," erwiderte v. Yoskor, während er zu dem Kreisphysikus hinsah, der zustimmend nickte; „ich werde das Zimmer anweisen und die Leute mit einer Matratze herschicken."

„Lassen Sie das nur, werde ich mir allein besorgen. Wo soll die Leiche niedergelegt werden?" entgegnete der Doktor.

„In des Barons Bibliothekzimmer," war die Antwort des Herrn von Yoskor.

„Wollen Sie mich nach dem Jagdzimmer des Barons führen, wo das Kästchen steht, in welchem sich das andere zu diesem gehörige Pistol befinden soll", sagte der Rath, sich zu Herrn von Yoskor wendend, während er die bei der Leiche gefundene Schußwaffe einsteckte.

Herr v. Yoskor ging mit dem Richter und dem Aktuar Reitsch nach dem Herrenhause; durch eine neben dem thurmähnlichen Anbau befindliche kleine Thür betraten sie das Gebäude, die zweite Thür war das Jagdzimmer, ein hohes, düsteres, reich mit Jagdtrophäen und Waffen geschmücktes Gemach. Auf einem kleinen Tischchen, neben dem Kamin, standen zwei elegante Kästchen.

„Das ist der Kasten," sagte Herr v. Yoskor, die Hand auf den einen Behälter legend, „ich bemerke, er ist zugeschlossen und der Schlüssel nicht an seinem Platz," er deutete auf einen kleinen Haken über dem Tisch; „wir können das Schloß aufsprengen lassen," setzte er noch später hinzu.

„Es ist nicht nöthig", entgegnete der Rath, „ich nehme das Kästchen mit, ein Sachverständiger soll beurtheilen, ob dies bei der Leiche gefundene Pistol mit dem hier drinnen befindlichen gleich ist. — Herr Reitsch, darf ich Sie bitten, das Kästchen an sich zu nehmen. — Und Sie, Herr v. Yoskor, werden die Güte haben, uns nach einem anderen Zimmer des Hauses führen, ich habe noch das Protokoll zu vervollständigen, hier ist es mir zu kühl und zu dunkel."

„Darf ich Sie bitten, zu folgen?" erwiderte v. Yoskor, der Thür zuschreitend, aber er hatte dieselbe noch nicht erreicht, als er sich zum Richter zurückwandte.

„Würden Sie vielleicht in meinem Zimmer Ihre Geschäfte beendigen?" fragte er, „ich hätte hier nur die Zimmer des Barons," und setzte er entschuldigend hinzu, „Sie werden es leicht erklärlich finden, daß ich heute das Betreten derselben so viel als möglich vermeiden möchte."

„Es ist gleich, wohin Sie mich bringen, wenn wir nur ungestört bleiben," war die Antwort.

Yoskor führte die Herren nach dem, an den Wirthschaftsgebäuden sich anschließenden Anbau, in das Zimmer, in welchem er heute mit dem Tischler Voigt gewesen war. Der Aktuar Reitsch hatte an dem dort unmittelbar neben einem Fenster befindlichen Schreibtisch Platz genommen, während der Rath am Tische stehen blieb.

„Sie sind ein Verwandter der Frau Baronin Herr von Yoskor," begann der Richter; „Sie sind jedenfalls mit den Privatverhältnissen, dem Leben des Barons ganz vertraut, haben Sie eine Vermuthung, was den Herrn Baron zum Selbstmord getrieben haben kann?"

Herr v. Yoskor schwieg, er sah leicht verlegen vor sich nieder, dann nach einem Augenblick zu dem Richter hin, und als er dessen Blick be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950620-19/fragment/page=0001

wechselreicher Gruppirung. Auf einer in das Wasser vorspringenden Landspitze steht ein Leuchtthurm, die getreue Nachbildung des alten Cuxhavener Leuchtthurms. Unter diesem Leuchtthurm, etwas seitwärts, steht eine offene Halle von gefälliger Bauart, über ihr erhebt sich auf einem aus künstlichen Gestein hergestellten Felsen der Kaiserpavillon, ein leichter achteckiger Bau mit hohem Giebeldach. Der Pavillon ist nach allen Seiten offen, inwendig mit blauer Seide ausgeschlagen und mit Fenstervorhängen aus schwerem gelben Seiden Damast versehen. Tiger- und Pantherfelle bedecken den Fußboden des Pavillons. Die Ausstattung besteht aus Tischen und Stühlen von feinstem Strohgeflecht; reicher Blumenschmuck und Laubgewinde vervollständigen den Aufputz des Lusthäuschens, zu dessen Füßen sich ein Blumenparkett ausbreitet, während kleine Baumgruppen auf verschiedenen Stellen der Insel angebracht sind. Es läßt sich nicht behaupten, daß die Insel bei Tag, vom Jungfernstich oder vom Alsterdamm aus betrachtet, sehr schön erscheine. Sie vervollständigt nicht das schöne Alsterbild, sie beeinträchtigt es vielmehr; sie stört den Eindruck den die große Wasserfläche der Binnenalster hervorzubringen geeignet ist, und paßt nicht in den Rahmen ihrer Umgebung. Aber ganz anders ist der Eindruck, den sie hervorbringt, wenn sie am Abend im Glanz vieler Tausende elektrischer Glühlampen erstrahlt. Märchenhaft schön ist der Anblick, den sie gewährt, wenn ihre mit elektrischen Lampen bedeckten Felsen vielfarbiges Licht verbreiten, wenn das Blumenparkett vor dem Kaiserpavillon in ein solches aus farbenprächtigen Glühlampen verwandelt wird, und wenn dann die Scheinwerfer vom Ufer aus mit ihrem Licht die Insel bestreichen, während vom Leuchtthurm aus ein Torpedosucher mit hellem Schein die Paläste auf den Alsterufern beleuchtet. Das Schauspiel, das die Insel dann bietet, ist entzückend. Und nun das Leben, daß sich in der Umgebung dieser leuchtenden Insel abspielt! Diese nach Hunderten zählenden kleinen und großen Ruderboote mit ihren festlich gestimmten Insassen. Hier ertönen muntere Lieder, unter denen natürlich „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" nicht fehlt, dort frohes Lachen, Scherzworte fliegen von Boot zu Boot, kleine Dampfpinassen und größere Dampfer, bis auf den letzten Platz mit Fahrgästen gefüllt, umkreisen geschäftig den kaiserlichen Inselsitz, eine Militärkapelle läßt kriegerische und vaterländische Weisen erklingen und übertönt den vielsprachigen Gedankenaustausch, in dem sich die 16 verschiedene Nationen vertretenden Journalisten ergingen. Da — es war die Sache eines Augenblicks — von der Insel — die noch eben im Glanz vieler tausend Flammen strahlte, war nichts mehr zu sehen; ein leichter Druck hatte genügt, den elektrischen Zauberstrom abzuschneiden und das leuchtende Eiland in tiefes Dunkel versinken zu lassen.

Der Kaiser hat zu den Eröffnungsfeierlichkeiten von der deutschen Künstlerschaft die Marinemaler H. Bohrdt und C. Saltzmann eingeladen.

Die Kanalstrecke ist mit Kavallerie-, Infanterie- und Artillerietruppen besetzt. Der Schiffsverkehr im Nordostseekanal ist vollständig untersagt. Die deutschen und fremdländischen Admirale und zahlreiche andere höhere Offiziere fahren heute, Mittwoch, mittels Sonderzuges von Kiel nach Hamburg. Die Ausschmückung Kiels hat begonnen. Die dort eintreffenden Züge erleiden bereits infolge des starken Fremdenverkehrs große Verspätungen.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist bereits in Hamburg angekommen und unter den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Heute folgen die übrigen deutschen Souveräne und zum Schluß der Kaiser, weil mit dessen Ankunft dann die Festlichkeiten offiziell beginnen.

Zur Kanalfeier schreibt die Londoner „Times:"

„Jeder Mann an Bord der britischen Kriegsschiffe in Kiel schließt sich mit herzlichster Freude den Glückwünschen für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zur Vollendung des Nordostseekanals an. Das britische Volk wünscht die Tiefe und Wahrhaftigkeit seiner Theilnahme an Allem zu beweisen, was die Wohlfahrt der befreundeten Nation fördert, in deren Größe sie eine Bürgschaft für die Freiheit Europa's und für die Zukunft der Civilisation erkennt. Die Art, wie Deutschland von seiner gegenwärtigen stolzen Stellung unter den Mächten Gebrauch macht, verleiht die guten Wünsche Englands für Deutschland. Kein Land sendet in dieser Woche Deutschland und seinem Kaiser herzlicheren Glückwunsch als England."

Parlamentsberichte.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Kredits. Finanzminister Miquel empfiehlt die Vorlage aus den in der Begründung zu derselben niedergelegten Gesichtspunkten. Der Regierung liege es fern, damit in die Thätigkeit verdienstvoller Männer wie Schultze-Delitzsch und Raiffeisen auf dem Gebiete der freien genossenschaftlichen Thätigkeit einzugreifen; im Gegentheil sei durch die Vorlage staatlicherseits das Bedürfniß und die nutzbringende Wirksamkeit des genossenschaftlichen Kreditwesens und die Pflicht, dieselbe zu fördern, anerkannt. Die zu schaffende Centralkreditanstalt solle einer Aufgabe gerecht werden, welche die Reichsbank und die Seehandlung, die mehr auf Bedürfnisse des kaufmännischen Kredits zugeschnitten wären, nicht zu erfüllen vermöchten. Die Staatseinlage von 5 Millionen werde von einigen Seiten für zu geringfügig gehalten; als Betriebskapital reiche sie aber für den Anfang aus, und wenn der Versuch einschlage, würden Regierung und Landtag sicher bereit sein, weitere Mittel herzugeben. Das Haus möge durch Bewilligung der Vorlage zeigen, daß es nicht bloß schöne Worte, sondern auch heilsame Thaten für den Mittelstand habe. (Beifall.) Abg. Pleß (Ctr.) erklärt sich damit einverstanden, daß durch die Vorlage für den kleinen Landmann gesorgt werde, vermißt aber, daß auch für das Handwerk genügend gesorgt sei; ihm könne nur auf dem Wege einer straffen Organisation geholfen werden. Abg. Knebel (natlib.) begrüßt die Vorlage als den Schlußstein einer vielversprechenden Organisation für den Kleinbesitz, weil sie sich dankenswerther Weise eng an die bestehende genossenschaftliche Organisation anschließe und dieselbe gewissermaßen abschließe. Das Beispiel der rheinischen Genossenschaften, welche durch ihre Haupt-Genossenschaftskasse mit der Rheinischen Landesbank im Geschäftsverkehr ständen, beweise das Bedürfniß und die Möglichkeit eines solchen Verkehrs. Die staatliche Centralkreditanstalt werde für den Westen nützlich sein, weil sie die dort bestehenden Genossenschaften von Provinzialbanken unabhängig erhalte, und werde im Osten zur Entwickelung des Genossenschaftswesens beitragen. Auch dem Handwerk könne nur geholfen werden, wenn es, anstatt abgeblaßten Phantomen nachzustreben, sich die Formen des modernen Genossenschaftswesen aneigne. Abg. Gamp (kons.) legt der Vorlage darum eine wichtige politische Bedeutung bei, weil die Regierung damit anerkenne, daß die Reichsbank für den landwirthschaftlichen und gewerblichen Kredit nicht nutzbar gemacht werden könne, anderseits aber, weil die Regierung mit der Vorlage ihre Pflicht, zu helfen, auch auf diesem Gebiete anerkenne. Der Redner ging alsdann auf Einzelheiten ein und legte namentlich Werth darauf, daß Pfandbriefe ebenso wie Staatspapiere zu lombardiren seien. Abg. v. Woyna (frkons.) macht eine Reihe von Bedenken geltend und verlangt, daß auch die Sparkassen der Centralkreditanstalt angegliedert würden, für welche das Bedürfniß einer Centralanstalt besonders dringend sei. Der Finanzminister erwidert, daß der Werth der Sparkassen weniger auf dem Gebiet des Personal-, als auf dem des Realkredits liege, und daß dieselben darum hier nicht so sehr in Betracht kämen. Das Bedürfniß, das Sparkassenwesen zu reorganisiren, erkenne er an, zumal dieselben zu häufig nur im Interesse der Kommunen, anstatt im Sinne der wichtigen sozialen Aufgaben verwaltet würden; er hoffe, später dafür eine besondere Vorlage einbringen zu können. Abg. Graf Kanitz (kons.) begrüßt die Vorlage als ein Ergebniß der im vorigen Jahre abgehaltenen Agrarkonferenz; sie sei geeignet, den für den Landwirth höchst ungünstigen Formen des Personalkredits abzuhelfen und den Zinsfuß bei demselben herabzumindern. Leider berühre die Vorlage den Realkredit nicht, und gerade hierin sei der kleine Landmann schlechter gestellt, als der Großgrundbesitzer. Auf dem Lande und in kleinen Städten müsse für Hypotheken ein viel höherer Zins gezahlt werden, als in den Großstädten. Die Vorlage habe eine große sozialpolitische Bedeutung, eine größere, als andere socialpolitische Gesetze, die nur zur Belastung der produktiven Stände dienten. Im Einzelnen erhebt der Redner manche Bedenken; namentlich möchten auch Vorkehrungen getroffen werden, um einer übermäßigen Verschuldung des Einzelnen vorzubeugen. Abg. Herold (Ctr.) erklärt sich im Ganzen mit der Vorlage einverstanden. Abg. Hammacher (natlib.) äußert sich dagegen, daß die Sparkassen in den Verkehr der Centralanstalt einbezogen würden. Die Frage, wie das Rechtsverhältniß der Genossenschaften und der staatlichen Institute bei der Kapitalbetheiligung an der Centralkreditanstalt zu ordnen sei, werde in der Kommission sorgfältig erwogen werden müssen. Auf Antrag des Abg. Grafen zu Limburg-Stirum (kons.) wird die Vorlage der Budjetkommission überwiesen. Der Vorsitzende derselben Frhr. v. Huene (Ctr.) theilt mit, daß die erste Sitzung derselben Montag stattfinden werde.

Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation, betr. die staatliche Beaufsichtigung der Irrenanstalten, theilt der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Bartsch mit, daß der Cultusminister die Interpellation selbst zu beantworten wünsche, aber bis zum 22. Juni einer Frist wegen beurlaubt sei und deshalb bitte, die Besprechung acht Tage auszusetzen. Das Haus beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung Montag, 24. Juni 12 Uhr: Eisenbahnverstaatlichung, Nachtragsetat, Erbschaftssteuer.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser, welcher am Montag in München weilte, ist am Dienstag früh wieder in Potsdam eingetroffen. Am Vormittag hörte der Monarch Vorträge; Abends empfing er den auf der Station Neubabelsberg eintreffenden Großfürsten Alexis von Rußland und war mit demselben zur Abendtafel beim Prinzen Alexander von Preußen vereint.

— Kultusminister Dr. Bosse hat nach glücklich beendeter Kur sich auf einige Tage von Karlsbad nach Bayern begeben. Ende der Woche kehrt der Minister nach Berlin zurück und übernimmt seine Amtsgeschäfte wieder im vollen Umfange.

— Das konservative „Volk" schreibt:

„Was wir für unglaublich hielten, wird uns jetzt bestätigt: Mehreren Unterzeichnern der im „Volk" veröffentlichten Erklärung evangelischer Geistlicher gegen die Umsturzvorlage ist von ihrem Konsistorium ein Verweis ertheilt worden. Soweit ist es also mit unserem Staatskirchenthum schon gekommen, daß es den Geistlichen verwehrt wird, ihre Meinung über eine Gesetzesvorlage zu äußern."

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Ministerium Windischgrätz hat dem Kaiser Franz Joseph offiziell seine Entlassung überreicht. Die Lösung der Krisis dürfte geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Die Zeitungen besprechen mit warmer Theilnahme die deutsche Kanalfeier.

Frankreich. In Paris lacht man mit dem einen Auge über die Verleihung des hohen russischen Andreasordes an den Präsidenten Felix Faure — vor Freude, mit dem anderen Auge trauern die Chauvinisten über den nun zur Thatsache gewordenen Kieler Besuch der französischen Flotte. Daneben haben sie aber immer noch reichlich Zeit, auf das Genauste zu verfolgen, was die französischen Schiffe im deutschen Hafen machen, und wie die Deutschen sich gegenüber den französischen Gästen verhalten. Sehr beglückt ist man durch das gemeinsame Einlaufen der französischen und russischen Schiffe im Kieler Hafen nach vorheriger Begegnung in den dänischen Gewässern, die natürlich verabredet war. Dies Ereigniß erfüllt die öffentliche Meinung mit höchster Genugthuung. Der „Figaro" sagt: „Die Bedeutung der Kieler Feste liegt hier und sonst nirgendwo, alles Andere ist Nebensache." Für die Franzosen natürlich!

Rußland. Die Erleichterung der Zollformalitäten an der deutschen Grenze ist jetzt beschlossene Sache. Die Zollämter erhalten freies Ermessen, in geeigneten Fällen verwirkte Zollstrafen niederzuschlagen, während bisher dazu die Genehmigung des Finanzministers erforderlich war. Die Zollstrafen selbst werden für kleinere Vergehen ermäßigt werden.

Großbritannien. Eine englische Expedition gegen den aufrührerischen Araber-Häuptling Raschid im britischen ostafrikanischen Schutzgebiet hat ihren Anfang genommen. Die bewaffnete Macht besteht aus 650 Mann, man meint, daß sie dem trotzigen Araber schnell den erforderlichen, heilsamen Respect einflößen wird.

Italien. Premierminister Crispi ist erkrankt. Dieser Zwischenfall tritt nun gerade in dem Moment ein, in welchem der radikale Abg. Cavallotti seine erneuten schweren Anklagen gegen den leitenden Staatsmann in der Deputirtenkammer zur Sprache bringen wollte. Crispi's Gegner sagen natürlich, der Ministerpräsident habe den mit Bestimmtheit zu erwartenden Skandalen aus dem Wege gehen wollen, und wenn dies nun auch nicht gerade wahr ist, so ist dies Intermezzo für die Regierung nicht erfreulich. — Die italienische Presse bringt sehr sympatische Artikel zur Kieler Kanalfeier.

Spanien. Auf der Insel Kuba steht es für die Spanier unverändert wenig gut. Auf ihren Höchstkommandirenden, den Marschall Martinez Campos, soll auch geschossen und derselbe an der Brust verwundet sei.

Australien. In Sydney ist die Meldung eingetroffen, daß die Eingeborenen auf den Salomonsinseln zwei Händler ermordet haben. Sie halten wieder Menschenjagden ab. Zur Bestrafung ist ein Schiff ausgesandt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die schon angekündigte Eisenbahnverstaatlichungsvorlage (Werrabahn, Saalbahn 2c.) ist im preußischen Abgeordnetenhause bereits eingegangen und wird kommenden Montag zur ersten Berathung gelangen. Die Annahme dürfte ohne Zeitverlust in wenigen Tagen erfolgen, so daß die Uebernahme der neuen Strecken durch die Staatsbahnverwaltung verhältnißmäßig recht schnell Platz greifen könnten. Wenn sonst der Wille vorhanden ist, wäre dies spätestens um 1. August, auch schon am 1. Juli. möglich.

Die Agrar-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Dienstag Petitionen berathen. Eine Petition, welche für eine neue Erfindung im Flachsbau die Staatsunterstützung erbat, wurde ihres persönlichen Charakters entkleidet und in ihrem sachlichen Theile der Staatsregierung als Material überwiesen.

Nachklänge zum Alexianerprozeß.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser über die Verhältnisse auf Mariaberg und die geübte Kontrolle Bericht eingefordert.

Die „K. V.-Z." bestätigt, daß gegen eine Anzahl Alexianerbrüder auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Aachen die Voruntersuchung wegen Mißhandlung eröffnet worden ist. Eine Meldung, der Regierungspräsident, der Erste Staatsanwalt, sowie der Kreisphysikus seien um Amtsenthebung vorstellig geworden, wird als unbegründet bezeichnet.

Der preußische Kultusminister hat die Regierungspräsidenten aufgefordert, umgehend anzuzeigen, an welchen Orten ihres Verwaltungsbezirks Orden oder ordensähnliche Kongregationen der katholischen Kirche in der Irrenpflege, sei es in öffentlichen oder privaten Irrenanstalten oder in öffentlichen oder privaten Kranken- und Verpflegungsanstalten u. s. w., welche Geisteskranken Aufnahme gewähren, thätig sind.

Aus Ostasien.

Japan ist ein heißer Boden für alle politischen Gegner des Inselreiches. Erst jetzt wird bekannt, daß sehr wahrscheinlich auch das Leben unseres Landsmannes Detring in großer Gefahr gewesen ist, als er als erster chinesischer Friedensgesandter in Japan war. Am Abend des 28. November v. J. hatte D. seine letzte Unterredung mit dem Gouverneur von Hiogo. Er verließ dessen Haus in einem der kleinen japanischen, von einem Kuli gezogenen Wagen, gefolgt von 2 Polizisten, und wurde alsbald von einem anderen Wagen, der die Straße versperrte, aufgehalten. Sobald die Polizisten dies bemerkten, sprangen sie eiligst aus ihren Wagen, und Herr D. konnte in der Dunkelheit schwach sehen, daß sie mit Jemand rangen. Doch bevor der Kampf beendet war, fuhr D.'s Wagen schnell weiter, wohl auf Anordnung der Polizisten. Es ist nicht bekannt geworden, ob bei dieser Gelegenheit Jemand verhaftet worden ist oder nicht, aber es kann nur geringem Zweifel unterliegen, daß Detring sein Leben der Wachsamkeit der japanische Polizisten verdankt.

Die Schwarzflagg (Seeräuber), welche auf Formosa den japanischen Okkupationstruppen allein noch Widerstand leisten (abgesehen von den natürlich noch gar nicht in Frage kommenden Gebirgsbewohnern im Osten) haben sich jetzt in Anping, an der südlichen Westküste der Insel, von wo aus sie die chinesischen Ansiedler brandschatzen, concentrirt.

Provinz und Umgegend.

† Freiberg, 17. Juni. Ein Bubenstreich der die härteste Bestrafung verdient, ist in Helbigsdorf bei Freiberg verübt worden. Daselbst wurde in der Nacht zum Dienstag im Stalle des Mühlenbesitzers Richter zwei Pferden der Bauch aufgeschlitzt. Während das eine Thier sofort getödtet werden mußte, hofft man das andere zu erhalten.

† Halle, 18. Juni. In Folge einer Eingabe des Ausschusses, der s. Zt. die Sammlungen für den durch den Schuß eines Wilderers seines Augenlichtes beraubten Forstgehilfen Rabe in's Werk gesetzt hat, wird der Unglückliche außer der Unfallrente in Höhe von 861 Mk. noch eine kaiserliche Gnadenbeihilfe von 600 Mark erhalten, die vorläufig für fünf Jahre bewilligt ist, im Falle weiterer Bedürftigkeit des Rabe jedoch auch darüber hinaus gezahlt werden soll. Die für den Unglücklichen veranstalteten Sammlungen haben etwa 35000 Mark ergeben.

† Magdeburg, 17. Juni. Am Donnerstag gegen 10 Uhr Abends brannte infolge einer Lampenexplosion die noch unter den früheren Rayonverhältnissen aus Holzwerk aufgebaute Seilerei von Krenzlin im Lorenzwege plötzlich nieder. Der Mann erlitt bei dem Versuche, seine Barschaft zu retten, erhebliche Brandwunden. Die Frau rettete mit Lebensgefahr ihre Kinder. Leider ist das muthige Weib im Gesicht, ein vierjähriges Kind recht schwer am Unterleib verbrannt.

† Havelberg, 17. Juni. Vor einigen Tagen hat der Fischereibesitzer Stützer zu Derben einen Stör in dem ansehnlichen Gewicht von 318 Pfund gefangen. Dem 2½ Meter langen Thiere wurden 82 Pfund Kaviar entnommen.

† Leipzig, 19. Juni. Der Maurerstreik ist beendet. Man sah gestern früh die Maurer sichtlich mit Lust an ihre gewohnte Arbeit gehen. Wiewohl dieselben 4 Pfennige pro Stunde durch den Streik errungen haben, so dürfte doch der Lohnausfall, den die Maurergesellen durch die Streiktage erlitten haben, die

---

gegnete, war eine innere Unruhe, eine große Verlegenheit auf seinem Gesichte zu bemerken.

„Sie müssen mir eine Antwort geben, rückhaltslos sagen, was Sie über den Tod, über die Veranlassung zu demselben wissen," mahnte der Rath.

Der Richter bekam wohl jetzt eine Antwort, aber sie wurde sehr unsicher gegeben.

„Ich weiß es nicht", erwiderte v. Yoskor.

Der Justizrath schien es nicht gehört zu haben, oder wollte er diese Unwahrheit ignoriren? Denn daß das Gesagte unwahr sei, war nicht schwer zu erkennen.

„Haben Sie den Schuß gehört, der den Baron getödtet hat?" fragte der Rath.

„Ja, ich befand mich mit dem Arbeiter Kahle unten bei den Bauhölzern.

Es war ohne Zögern gesagt, bestimmt, schnell. Herr v. Yoskor hatte hier nichts zu verbergen.

„Und dann?"

„Eilte ich mit dem Arbeiter nach dem Park."

„Weshalb? Fanden Sie es denn gar so auffällig, daß dort ein Schuß gefallen?"

„Ja, ich fürchtete ein Unglück — ich mußte dies fürchten."

Der Rath schwieg, er fragte nicht, aber dies Schweigen mußte doch von Herrn v. Yoskor als eine Frage angesehen werden, denn er fuhr nach einer Pause fort:

„Schon seit zwei Monaten ist das Betreten des Parks streng untersagt; da ich deshalb keinen Fremden dort wußte, und der Baron etwa zehn Minuten vorher hineingegangen war, so konnte ich mir nur sagen, daß nur ihm der Schuß gegolten, oder vielmehr — —"

Herr von Yoskor schwieg wieder.

„Wollen Sie nicht den Satz vollenden?" fragte der Richter.

„Der Baron selbst geschossen habe müsse", ergänzte von Yoskor.

„Auf wen?"

Herr von Yoskor sah wie bedauernd, mit den Achseln zuckend, den Rath an, und dieser mußte dies als eine stumme und von ihm verstandene Antwort hinnehmen und dieselbe gelten lassen wollen.

„Weshalb war das Betreten des Parks schon seit Monaten untersagt?" fragte er nun.

„Die Baronin war schon in jener Zeit unwohl, seit drei Wochen hat sie nicht mehr ihre Zimmer verlassen, sie ging früher noch, wenn sie sich irgend so fühlte, auf eine Viertelstunde nach dem Park. Die Leute nahmen nun, wenn sie auf jener Feldseite zu thun hatten, stets ihren Weg durch den Park und dadurch war die Baronin nie ungestört, stets behelligt."

„Hat der Baron zu Ihnen eine Aeußerung gethan, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle, früher, vielleicht gar heute?" fragte der Richter nach einer kleinen Pause, die letzten Worte scharf betonend,

„Nein — niemals", war die entschiedene, sehr schnell gegebene Antwort.

„Und Sie haben nicht die geringste Vermuthung, wie der Baron einen solchen verzweifelten Entschluß fassen und ausführen konnte?"

„Ich sagte schon, daß ich nichts darüber weiß", erwiderte von Yoskor, aber es wurde weder sehr unsicher hervorgebracht.

„Wenn auch nach Allem, was bis jetzt ermittelt ist, jeder Gedanke an ein Verbrechen fern liegt, so ist es doch meine Pflicht, festzustellen, wie weit es möglich ist, wodurch der Baron zu dieser That getrieben wurde und ich ermahne Sie jetzt, Herr von Yoskor, deßhalb der Wahrheit die Ehre zu geben und mir nichts zu verbergen, sondern ohne Rücksicht — vielleicht für einen Dritten, Ihre Wahrnehmungen mitzutheilen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950620-19/fragment/page=0002

Höhe von circa 100000 Mark erreichen. Diese Summe wird von den Maurern, die gestreikt haben, während dieses Sommers kaum wieder verdient werden können.

† Leipzig, 19. Juni. Das Spielen der Kinder mit Streichhölzchen hat leider schon oftmals verhängnißvolle Folgen gehabt. Schon wieder ist ein solcher Unglücksfall zu verzeichnen, bei dem ein Kind den durch die verhängnißvolle Spielerei erhaltenen Brandwunden erlegen ist. Das noch nicht 3 jährige Töchterchen eines in der Hauptstraße 16 in L.-Gohlis wohnhaften Handarbeiters hatte Mitte Mai d. J., während es noch in seinem Bettchen lag, eine Schachtel schwedische Streichhölzer, die auf einem Fensterbrett gestanden hatte, an sich genommen und die Zündhölzer angestrichen. Hierdurch war das Nachthemd des Kindes in Brand gerathen und das Kind selbst hatte ganz erhebliche Brandwunden, hauptsächlich auf der Brust davongetragen. Auf das Geschrei des Kindes war zwar gleich die Mutter herbeigeeilt und hatte demselben die brennenden Sachen vom Leibe genommen, die Brandwunden waren aber so bedenklich, daß das Kind in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es am Montag Abend den erhaltenen Verletzungen erlegen.

† Roßwein, 17. Juni. Anläßlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck stiftete die hiesige „Deutsche Schlosserschule" demselben ein kunstvoll geschmiedetes Wappenschild mit Widmung, welches bei der Aufstellung der Geschenke Bismarcks in Berlin einen ganz besonderen Ehrenplatz erhalten hat und allgemeine Würdigung findet. Heute nun empfing der Vorsitzende der Schlosserschule, hier, ein von dem Altreichskanzler in herzlicher Weise abgefaßtes, eigenhändig geschriebenes Dankschreiben, welches abermals Zeugniß ablegt von der Achtung, die diesem gemeinnützigen Institut immerfort gezollt wird.

† Gera, 17. Juni. Eine Pfändung auf offenem Wege, in der Adelheidstraße, vollzog ein hiesiger Gerichtsvollzieher. Einem in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Geschäftsinhaber in Saalfeld war auf sein Ansuchen ein Tag Frist gegeben worden, den der Schlaue benutzte, um mit einem Möbelwagen voll Sachen u. s. w. zu verdusten. Man war ihm aber sofort auf der Spur, und als man ihn erwischt hatte waltete der Gerichtsvollzieher seines Amtes. Der Wagen wurde nach dessen Pfandlokal gefahren und dort theilweise entleert, worauf man ihn wieder seines Weges fahren ließ.

† Coburg, 17. Juni. Einen Erzgauner hat unsere Coburger Polizei dingfest gemacht. Es ist dies der internationale Einbrecher Peter Wulschka aus Buckau bei Magdeburg. Derselbe ist erst jüngst aus dem Züricher Zuchthause entsprungen. Mit zwei Consorten stahl er in Bamberg. Hier suchten sie die Pretiosen loszuwerden. Der betr. Juwelier aber ließ die Kunden verhaften. Beim Transport nach der Polizei warf der Wulschka etwas in den Marktbrunnen. Man ließ denselben ab und fand einen Bund Dietriche.

Stadt und Umgegend.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 20. Juni 1895.

(*.*) In's Heu! Wenn's auch bei brennender Sonnengluth manchen Schweißtropfen kostet, das Heuen, ein lustiges Geschäft ist's doch auf grüner Wiese, bei dem auf dem Lande und in Kleinstädten sich munter die Jugend mit tummelt. Der Großstädter hat ja von einem Heufest, von dem kräftigen Duft frischen Heu's kaum noch eine Ahnung. Freilich mit Sorgen ist auch das Heuen verknüpft. Hat sich der Wiesenbestand unter günstiger Witterung durchaus nach Wunsch entwickelt, hat dann die Sense die bunte Wiesenpracht darniedergelegt, so ist das trockene Heu noch lange nicht geborgen. Ja, wenn die Sonne am Himmel lacht, dann ist das Heuen trotz allem Fleißes ein leichtes Geschäft. Rasch trocknet das Gras und die Einfahrt kann schnell beginnen. Aber o weh, bei trübem, unsicheren Wetter! Wie muß dann aufgeschaut werden, daß bei Sonnenschein schnell das werdende Heu zum Trocknen auseinandergebreitet, bei drohendem Regen aber zu einem Haufen zusammengerafft wird! Und der Aerger, wenn gerade am letzten Tage vor der Einfahrt ein strömender Gewitterregen Alles wieder durchnäßt? Aber nichts mehr von den trüben Bildern, eine gute Heuernte ist große Hauptsache, und bleibt sie aus, dann merkt's das verehrte Publikum früher oder später auch in den Fleischpreisen. Rechnen wir lieber damit, daß, vielleicht ein paar Spritzer noch zu gegeben, die Heuernte ohne Störung verläuft; dann giebt's, wenn der letzte, vollbeladene Wagen zur Scheuer fährt, ein lustiges Begleitlied, und auch für die Nachleser auf den Wiesen bleibt schon noch etwas übrig für die Ziegen oder die Kuh!

(:) Die kühlen Nächte, die wir jetzt wieder haben und die in höher gelegenen Gegenden sogar Schneeflocken haben entstehen lassen, dürften noch einige Zeit anhalten. Wer empfindliche Blumen im Garten oder auf dem Blumenbrett hat, der übe daher Vorsicht.

(?) Vom Wetter. Ein schmales, hoch von Norden bis Süden erstreckendes Hochdruckgebiet weicht langsam zurück und ein sehr umfangreiches Gebiet niederen Drucks nähert sich von Westeuropa. Entsprechend dieser Druckvertheilung wehen in Deutschland vorwiegend südliche Winde und die Temperatur ist bei meist heiterem Wetter schnell gestiegen. Das flache Niederdruckgebiet wird für mehrere Tage und auch heute, Mittwoch, schwere Gewitter in großer Zahl veranlassen.

—o Seit mehreren Tagen sind hierselbst ein Vicefeldwebel und 2 Mann vom 4. Pionierbataillon aus Magdeburg anwesend und nehmen mit Abtheilungen der hiesigen Garnison Uebungen in Brückenschlag ꝛc. vor.

(—) Bei dem am Montag Nachmittag beendigten großen Vogelschießen unserer privilegirten Vogelschützen-Gesellschaft erlangte Herr Oekonom Schäfer hier die Königswürde. 219 Kugeln waren auf den Eichenblock, der den Rumpf des Vogels bildete, abgefeuert worden, ehe es gelang, denselben in der Mitte zu spalten und in zwei Theilen zum Fallen zu bringen — gewiß ein saures Stück Schützenarbeit.

—o. In der Karlstraße Nr. 9 fand heute Vormittag ein Essenbrand statt.

—ger. Das am Dienstag Abend in der „Reichskrone" von dem hiesigen Trompetercorps unter Leitung des Stabstrompeters Stutzer ausgeführte 4 Abonnements-Concert war äußerst zahlreich besucht. Das Programm, recht gut zusammengestellt, bestand aus 2 Theilen mit 10 Nummern und enthielt u. A. „Nibelungen-Marsch", Phantasie aus der Zellerschen Operette „Der Vogelhändler", den „Estudiantina-Walzer", „Die Mühle im Schwarzwalde" und ein „Wiener Lieder-Potpourri". Trompeter Meyer trug als Solo für Trompete „Mein Liebling" vor, als Zugabe hierzu wurde der Triumphmarsch aus „Aida" zum Besten gegeben. Den Schluß bildete die harmonische Cavallerie-Retraite mit Gebet. Alle Piecen wurden mit bekannter Meisterschaft zu Gehör gebracht, vielseitiger Beifall veranlaßte den Dirigenten zu einigen Extra-Einlagen. Eine besondere Ueberraschung bereitete der rührige Wirth Herr Walther, den Concertbesuchern, indem derselbe während der Pause den großen, schönen Garten bengalisch beleuchtete und einige Feuerräder ꝛc. zum Abbrennen brachte.

—o Meuschau. In einer der letzten Nächte versuchten Diebe hierselbst in das „Caffeehaus" einzudringen; dieselben wurden aber verscheucht. In derselben Nacht soll aber noch an verschiedenen andern Stellen ebenfalls versucht worden sein, in die Gehöfte einzusteigen, jedoch ohne Erfolg.

— Oberklobigkau. Das Feuer in dem Gehöft des Gutsbesitzers Ferd. Weber hierselbst kam gleichzeitig an zwei Stellen aus. Es brannte in der mit Stroh und Geräthschaften reichlich gefüllten Scheune und im Kuhstalle. Man vermuthet Brandstiftung.

— Lauchstedt. Am vergangenen Sonnabend wurden der Frau verw. Hoffmann hierselbst, wohnhaft am Markt, 120 Mark auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise gestohlen.

— Mücheln, 16. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr hatten wir hier plötzlich ein sehr starkes Hagelwetter, durch welches die Straßen in ganz kurzer Zeit einer Winterlandschaft ähnlich wurden. Die Hagelkörner hatten die Größe von Erbsen.

— Schkeuditz. Bei dem am vergangenen Sonntag in Altranstädt stattgefundenen Schau- und Wettturnen des dortigen Turnvereins, an welchem sich 13 auswärtige Vereine betheiligten, erhielt H. Valentin, vom Turnklub „Vater Jahn" mit 18¾ Punkten den 3., Fr. Göricke, vom „Turnerbund" mit 16¾ Punkten den 7. Preis. — Am Montag Abend 8 Uhr fand unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Einwohner die Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Turnhalle des „Turnerbundes" statt. Nach Begrüßung der anwesenden Gäste durch den Vereins-Vorsitzenden, Herrn Gasthofsbesitzer Benike, wurde von demselben die Urkunde verlesen und hierauf verkapselt ihrem Bestimmungsorte überliefert. Nach den üblichen drei Hammerschlägen seitens des Vorsitzenden, des Vertreters der Stadt, Herrn Magistrats-Beigeordneten Kosche, der Herren Bauleiter Maurermeister C. Jeßnitzer und Zimmermeister W. Becker, des Maurers Kriehmig nnd des Turnwarts Kuhnhardt brachte Herr Benike ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die Herren Magistrats-Beigeordneter Kosche und Maurermeister E. Jeßnitzer ein „Gut Heil" auf den Verein aus, in welche die Anwesenden kräftig einstimmten. Mit Absingen der Lieder „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß die einfache und zugleich würdige Feier. En solenner Commers im Zeißler'schen Saale hielt die Festtheilnehmer noch lange beisammen.

— Schkeuditz, 19. Juni. (Schöffengericht.) Der Dienstknecht Karl Conrad von hier, 14 Jahre alt, war angeklagt, einen Fischsack, welcher vom Fischer H. zum Fischfang aufgestellt war, entwendet zu haben; der Angeklagte war geständig und wurde mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Wegen thätlicher Beleidigung der Ehefrau L. in Wehlitz im Monat Dezember v. J. wurde der Zimmermann Franz Zeising aus Wehlitz zu 5 Mark Geldstrafe ev. 1. Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Handarbeiter August Koch aus Alt-Scherbitz war wegen Hausfriedensbruch und wegen thätlicher Beleidigung angeklagt; am 27. Januar d. J. befand sich der Angeklagte zu einem Tanzvergnügen im Gasthause zu Cursdorf, wo er, dazu Veranlassung gebend, vom Wirth mehrere Male vergebens zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde; bei dieser Gelegenheit nahm er ein Glas Bier und schüttete dasselbe den Eheleuten H. ins Gesicht. Koch gab die Vergehen im Allgemeinen zu, führte aber zu seiner Entschuldigung an, er sei deshalb nicht gegangen, weil ihm der Wirth das Tanzgeld nicht zurück gegeben hätte, was er verlangen könne. Der Gerichtshof schloß sich aber seiner Ansicht nicht an und lautete das Urtheil wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung auf 4 Wochen Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Schack-Gallerie.) Die weitberühmte, nun wieder geöffnete Schackgallerie in München, welche der Kaiser am Montage besichtigt hat, behält ihren Namen. Ihre offizielle Bezeichnung ist nach dem Titel des neuen Katalogs „Schackgallerie in München im Besitz S. M. des deutschen Kaisers, Königs von Preußen." Die Vignette des Titelblattes zeigt den zwischen zwei Standarten auf einem Warpenhelm stehenden preußischen Adler mit der darüber schwebenden Kaiserkrone. Rechts und links unter dem Adler sind die Initialen W. II. J. R. angebracht. Die in der Gallerie vorgenommenen baulichen Veränderungen dienten dem Zwecke, die Feuchtigkeit in den Parterresälen zu beseitigen und hier wie im ersten Stock weitere Räume für die Ausstellung zu gewinnen. So ist namentlich das im Parterre gelegene Arbeitszimmer des Grafen Schack beigezogen und ein großer Saal hier geschaffen worden. Die ehemalige Bibliothek ist auch für die Ausstellung verwendet. Durch die räumlichen Erweiterungen wurde es ermöglicht, die Bilder praktischer und insbesondere freier zu hängen. Im Uebrigen sind dieselben mit sichtlicher Pietät gegen den verstorbenen Grafen Schack behandelt worden. So wurde z. B. die von ihm gewählte Bezeichnung der Bilder, sowie auch sonstige Arrangements beibehalten. Im Vestibül, von dem aus man einerseits in den ersten großen Saal mit den Böcklinbildern blickt, anderseits zur offenen Treppe nach dem 1. Stock gelangt, steht am Fußende der letzteren und gegenüber der Eingangsthür auf einem Säulenschaft die von F. Seeböck im Jahre 1894 in Rom angefertigte Marmorbüste des Grafen; zwei Porträts desselben von Lenbach befinden sich unter den Gemälden. Dem neuen Katalog ist das Lenbach'sche Schack-Porträt vorausgestellt. Der Katalog enthält eine kunsthistorische Einleitung von Prof. Muther und theilt die Bilder in die Originale und in die Nachbildungen, welch' letztere von ersten Künstlern geschaffen wurden. Die baulichen Veränderungen und sonstigen Neueinrichtungen wie das Neubeziehen der Wände, die Herstellung der Flaggenmaste haben einen Kostenaufwand von 160 000 M. erfordert. (Frkf. Ztg.)

* (Zur Affaire Kotze) war in den Zeitungen gemeldet, daß der Ceremonienmeister von Kotze in Berlin durch ein Ehrengericht freigesprochen sei, und den Kgl. Ceremonienmeister Frhrn. von Schrader wegen wissentlich falscher Denunziation bei der Staatsanwaltschaft angezeigt habe. Frhr. v. Schrader antwortet hierauf in einer Zuschrift an die „Post", über Herrn von Kotze habe bisher nur das Kriegsgericht gesprochen, nicht aber ein Ehrengericht. Herr von Kotze habe bei der Staatsanwaltschaft nicht wegen wissentlich falscher Denunziation, sondern wegen des von Freiherrn von Schrader ausgesprochenen Verdachtes der Thäterschaft bezüglich der anonymen Briefe die Strafanzeige erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat aber diese Strafanzeige abgewiesen.

* (Zur „Elbe"-Katastrophe.) In der Untersuchung des Londoner Handelsamtes wegen des „Elbe"-Unglücks entschied der Gerichtshof dahin, daß der Steuermann der „Crathie" in erster Linie an dem Zusammenstoße Schuld trage und entzog ihm das Befähigungszeugniß. Das Urtheil gründet sich auf neun Punkte. Der hauptsächlichste ist der, daß die Besatzung der „Crathie" an Zahl unzureichend war, daß aber der Kapitän keinen Tadel verdiene. Ferner habe auch das Gericht nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Maat oder der Ausguck der „Crathie" ihre Posten verlassen und sich in die Kambüse begeben hätten. Die „Crathie" habe gegen Art. 16 des Seereglements verstoßen, nicht aber gegen Art. 18. Die „Elbe" habe gegen Art. 18 verstoßen, weil sie nicht ihre Schnelligkeit vermindert hätte, als sie in der Gefahr des Zusammenstoßes sich befand. Der eigentliche Ausguck wäre von der „Elbe", nicht von der „Crathie" vorgenommen worden. Der diensthabende Offizier auf der „Elbe" hätte müssen die Dampfpfeife ertönen und die Maschinen stoppen lassen. Dies hätte zu rechter Zeit geschehen sollen und müssen, um den Zusammenstoß zu vermeiden. (Der saubere Kapitän der „Crathie", der sich in einer solchen Sturmnacht um sein Fahrzeug überhaupt nicht bekümmerte, sondern des Grogkes voll in seiner Kabine lag, ist also ganz und gar frei ausgegangen. Das ist ein wunderbares Urtheil! Red.)

* (Eine tragikomische Rolle) spielte nach der „Frkft. Ztg." jüngst der socialistische Reichstagsabg. Bueb-Mühlhausen. Er sollte vor Kurzem in einer öffentlichen Versammlung über das Thema „Herr v. Köller und sein Auftreten gegenüber dem Reichstage" referiren. Zu allgemeiner Ueberraschung verzichtete Bueb auf die Erörterung des Themas mit der eigenthümlichen Motivirung, es sei ihm von maßgebender Seite versichert worden, daß in Zukunft die Socialisten mit den übrigen Parteien auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt würden. Die Behauptung hatte kurze Beine. Das offiziös bediente „Straßb. Tgbl." theilt heute „aus völlig zuverlässiger Quelle" mit, daß von irgend einer Aenderung des Systems der Regierung gegenüber den Socialisten an zuständiger Seite auch nicht das Mindeste bekannt sei. Die Angelegenheit bedarf dringend der Aufklärung.

* (Britischer Zopf.) Während Staatsoberhaupt und Minister in England außer Landes gehen können, ist dies dem Lord-Oberkanzler nicht gestattet. Will er sich von den Sorgen seines Amtes erholen, so muß er in Großbritannien bleiben. Der Grund ist ein ganz eigenthümlicher. Der Lord-Oberkanzler muß nämlich stets das „Große Sieger" bei sich tragen, und das kann man nach der Auffassung der Engländer dem Auslande nicht anvertrauen. Dies Großsiegel besteht aus zwei silbernen Platten. Soll das Siegel benützt werden, so werden die Platten geöffnet und es wird heißes Wasser dazwischen gethan. Ist das Wachs erkaltet, so ist das Siegel fertig, um es einem Schriftstück anzufügen. Das jetzige Großsiegel ist seit dem Regierungsantritt der Königin Victoria in Gebrauch; bei ihrem Tode wird es zerschnitten und wie die übrigen Großsiegel im Tower aufbewahrt. Das ist übrigens bei Weitem nicht der einzige britische Zopf. In Alt-England ist heute noch Gesetz, daß kein Wittwer seine Schwägerin heirathen darf. Alle Bemühungen, diese thörichte Vorschrift zu beseitigen, haben bis heute nicht die Genehmigung des Parlaments finden können, obgleich der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, selbst für die Beseitigung eintrat.

* (Ein gefährlicher „Scherz".) In der Scharnhorststraße in Berlin fanden 10–12 Burschen ein Vergnügen daran, den Militärposten zu hänseln. Der Soldat griff beherzt einen Burschen heraus und sperrte ihn ins Schilderhaus. Die übrigen machten zwar Miene ihn zu befreien, hatten aber doch nicht die erforderliche Courage, sondern hielten sich hinter einer Mauer versteckt und setzten von hier aus ihre Sticheleien fort.

* (Geschenk der Kaiserin.) Die deutsche Kaiserin hat der neuen Kirche in Feliptown eine englische Bibel und eine Anzahl englischer Gebetbücher geschenkt. Als Widmung hat Ihre Majestät den Spruch Matth. 10,23 vor das Titelblatt geschrieben: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Auguste Viktoria I. R."

* (Mord.) In Oeynhausen hat der dorthin gekommene Kaufmann Brendel aus Osnabrück seinen eigenen, elfjährigen Sohn ermordert. Der entmenschte Vater scheint dann Hand an sich selbst gelegt zu haben.

* (That eines Geistesgestörten.) In Schwickershausen bei Camberg durchschnitt eine Tagelöhnersfrau einem zweijährigen Nachbarskinde in ihrem Hause den Hals. Das Kind starb infolge der schweren Wunde. Die geistesgestörte Thäterin, Mutter von acht Kindern, floh in den Wald, wurde aber verhaftet und erhängte sich im Gefängniß am Schürzenband.

* (Verhafteter Flüchtling.) Der flüchtige Kassenrendant Meier aus Wöhl, der kürzlich 40 000 Mark veruntreut hatte, ist in Marburg verhaftet worden.

* (Vermächtniß.) Der in Mainz jüngst verstorbene Kommerzienrath Deninger vermachte zum Besten der Ferienkolonien 100 000 Mark.

* (Hinrichtung.) Im Gerichtsgefängniß zu Glatz wurde Dienstag Morgen der frühere Fleischer Siegel wegen des im letzten Oktober an der Botenfrau Anna Paul begangenen Raubmordes vom Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Donnerstag: Unsere Frauen. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der Freischütz. — Sonnabend: Die Schmetterlingsschlacht. — Altes Theater. Bis Sonnabend: Geschlossen.

— Dessau, 17. Juni. Der Herzog von Anhalt hat, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger" meldet, dem Intendanten Kammerherrn v. Vignau den erbetenen Abschied ertheilt und die Führung der Intendanzgeschäfte der Hofkapelle und des Hoftheaters dem Intendanzrath Diedicke unter Reaktivirung desselben übertragen.

Marktberichte.

— Halle, 18. Juni. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. Weizen matt, 138 bis 149, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 140 bis 48. Roggen matt 138 bis 138. Gerste —,—. Braugerste —,—. Futter-Gerste 115—125, Hafer ruhig 128 bis 143. Mais, amerikanischer mixed 127 bis 132 Donau-Mais 132 bis 145. Raps —. Rübsen —. Erbsen Viktoria 137—153. Kümmel a. S. 57—59. Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt netto —. Halle prima Weizenstärke gefragt bei knappen Vorräthen 37,50 bis 39,50, nach Qualität bezahlt, Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Faß gefragt 35,00—36,00. (Preise per 100 Kilo netto.) Lupinen —. Blauer Mohn —. Linsen ohne Handel. Bohnen ohne Handel. Kleesaaten —. Futterartikel fest Futtermehl 12,00—13,00. Roggenkleie 8,50—9,25, Weizenschaalen 8,00—8,50, Weizengrieskleie 7,75—8,25, Malzkeime, helle, 7,75—8,50, dunkle 6,25—7,00, Oelkuchen 9,00—9,50 Malz 25,00—72,00. Rüböl 47,25. Petroleum 24,00. Solaröl 0,825/30° 13,00. Spiritus per 10 000 L. % ruhig. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 59,20, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 39,40 Mk. Rüben —,—, Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50 bis 23,50. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 21,00–22,00.

Gottesdienstanzeigen.

Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr, Wochengottesdienst in der **Gottesackerkirche**: Pastor Werther.

Letzte Telegramme.

* Bamberg, 19. Juni. Ein unter Dach gebrachter dreistöckiger Neubau in der Poedeldorfer Straße im neuen Viertel ist gänzlich in sich eingestürzt. In Folge des Einsturzes sind eine Person getödtet, 8 Personen schwer und 8 andere leicht verwundet. Der Baumeister wurde auf der Unglücksstätte verhaftet.

* Breslau, 19. Juni. In der Concordiengrube bei Zabrze wurden 3 Mann verschüttet, von denen 2 als Leichen zu Tage gefördert wurden; der dritte ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Bericht aus Magdeburg. Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 20. Juni:

Warm, abwechselnd heiter und wolkig, zahlreiche Gewitter mit Regengüssen.

Verantwortlicher Redacteur: G. A. Leidholdt; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Man wasche die Kinder nur mit der neuen Patent-Myrrholin-Seife und höre auf folgendes ärztliche Urtheil:

Halle a. S. 20. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist ein vortreffliches Cosmeticum und namentlich auch wirksam gegen die besonders im jugendlichen Alter so häufig vorkommenden leichten pustulösen und furunculösen Affectionen der Gesichtshaut. Auch bei der sog. Sprödigkeit der Hände scheint sie zarte Dienste zu leisten. Prof. Dr. Ackermann, Geh. Med.-Rath.

Die Patent-Myrrholin-Seife, welche als Specialseife für die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in ihrer Art, ist à 50 Pfg. erhältlich in allen guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken, und muß jedes Stück die Patentnummer 63 592 tragen. [1841

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel

werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnements-Erneuerung im eignen Interesse thunlichst frühzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes

keine Unterbrechung

erleide.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950620-19/fragment/page=0003

Fettvieh-Auktion.

Dienstag, 25. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr sollen auf **Rittergut Kl. Goddula** bei Dürrenberg ca. **150 Stück prima engl. Lämmer** in Loosen zu 5 Stück unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich und meistbietend verkauft werden. Stand bis 1. August. [2332

Gr. Goddula, den 17. Juni 1895

L. Gröbler.

Auf dem **Rittergute Gröst** sollen **Donnerstag, den 27. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr:**

a) ca. 60 Stück fette zweijährige **Rambouillet Hammel,**

b) ca. 69 Stück fette **Rambouillet Jährlinge,**

c) ca 15 Stück fette **Schafe**

in Parthien von 4 Stück meistbietend **verkauft** werden. [2330

Futterstand bis 15. Juli.

Die Rittergutsverwaltung.

Feld-Verpachtung.

Ein am hies. Gotthardtsteiche beleg., sehr guter Feldplan von ca. 32 Morgen Größe, ist sofort freihändig zu verpachten durch **Carl Rindfleisch, Merseburg,** a. Neumarktsthor 1. [2327

Herrschaftl. Wohnhaus

schönste Lage, mit Garten ist **sofort** unter der Feuertaxe zu **verkaufen.** Offerten bitte in der Kreisblatt-Expedition unter **D. 2321** niederzulegen. [2321

Mein **herrschaftlich eingerichtetes,** bisher von dem Herrn Grafen zu Stolberg bewohntes

Hausgrundstück

Weißenfelserstraße 15 will ich **preiswerth** bei mäßiger Anzahlung alsbald **verkaufen.** [2281

Otto Peckolt, Merseburg.

Hausgrundstück-Verkauf in Bad Dürrenberg.

Dasselbe ist vor einigen Jahren erbaut, hat 33 Piècen, dazu gehört ca. 2/3 Morgen Gemüsegarten, liegt in schönster Lage in der Nähe der Gradierwerke und paßt für Rentiers. Krankheitshalber ist der Besitzer Willens, dasselbe unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn **Reinhold Petzschner, Dürrenberg.** [2335

2000000 Mk.
so gut **wie unkündbare**
Institutsgelder
à 3½% [2852
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co,
Bankgeschäft. **Halle a. S.**

Eine **gute** 2. Hypothek von

5400 Mark

ist **sofort** oder 1. Juli zu **cediren.** Offerten an die Kreisbl.-Exped. unter **W. D. 2299** erbeten. [2299

Omnibus 26 Personen fassend, in gutem Zustande, neu lackirt, zu **verkaufen.**
2309] **Max Krostitz, Leipzig, Fregestraße 121.**

Zwei Fuder vorzüglich eingebrachtes

1894er Wiesenheu

hat abzugeben
Domaine **Schladebach** b. Kötschau.

Ein eisernes Thorweg ist billigst zu **verkaufen** beim Schmiedemeister **Herfurth,**
2323] **Keuschberg.**

6 Stück schöne **Heckbauer** sind zu **verkaufen Sixtiberg 1.** [2308

Zwei junge Ziegenböcke, weiß und grau, am Sonntag entlaufen. **Gasthof zum Kronprinz,** Porbitz.

Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu **verkaufen**
2313] **Leuna 13.**

Eine große, junge **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu **verkaufen** [2326
Atzendorf 14

Ein **Kartoffelpflug verloren** gegangen von Meuschau bis Meuschauerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben **Nr 36 Meuschau** gegen Belohnung abzugeben. [2322

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr** von **1156 cbm Pflastersteinen** von **Bahnhof Gröbers** und **2500 cbm Pflastersand** aus der **Gemeinde-Kiesgrube** bei Raßnitz nach dem chausseemäßig auszubauenden **Raßnitzer Communicationswege** soll am

Sonnabend, d. 22. Juni 1895, Nachmittags 2 Uhr

Bielerschen Gasthofe zu Raßnitz an den Mindestfordernden vergeben werden.
2303] J. A.: **Beer,** Chaussee-Aufseher.

Saison 1. Mai bis Ende Sept. **Soolbad Kösen.** Frequenz 1894 2164 Kurgäste.

Elegante Bade- und Inhalier-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder.
Kaiserin Auguste - Victoria - Kinderheilstätte.
1273] Ausführliche Prospecte durch **die Badedirection.**

Inserate für die Geflügel-Börse werden auch von der Merseburger Kreisblatt-Expedition angenommen.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art,

enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Ziervögel und Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mittheilungen“ über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte rc., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten“ bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.

Erscheint Dienstags u. Freitags.

Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) **Leipzig.**

Inserate für die Geflügel-Börse werden auch von der Merseburger Kreisblatt-Expedition angenommen. [1339

S. T. A. Brikets

empfehlen wir ab Fabrik **Kötschau** (Eisenbahnlinie Corbetha—Leipzig) zur Abfuhre mittelst Geschirrs **à 45 Pfg.** pr. Centner,

Pressteine daselbst in gut trockener Waare, **7½ Mark** für **1000 Stück.**

Gepflasterte Straßen führen bis zur Fabrik. [2141

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. S.

Stollwerck's Herz Cacao
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Ein Transport der besten

Ardenner und Dänischen Arbeitspferde

in schwerem und leichtem Schlage ist bei mir eingetroffen und steht stets eine Auswahl guter Pferde preiswerth zum Verkauf.

Weinstein jun.,
2331] **Halle, Merseburgerstr. 158.**

Herrschaftl. Wohnung!

Im Hause **Clobigkauerstr. 20** in Merseburg ist per 1. Juli cr. die ganze, hochherrschaftlich eingerichtete **I. Etage** mit Garten, Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. Näheres bei
1138] **Gebr. Friedmann,**
Halle a. S., Marienstraße 24.

Ein **Logis** v. 2 St., 1 K. od. 1 St., 2 K, Küche u. Zubeh. wird v. einer Beamten-Familie (3 Pers.) per 1. October zu **miethen gesucht.** Off. bitte man unter **L. M 2323** in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. [2323

Möbl. Zimmer
für einzeln. Herrn sof. zu **vermiethen**
2185] **Gotthardtstraße 13.**

Eine herrschaftl. Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermiethen sofort oder 1. Juli zu beziehen
1410] **Hallescheste. 10/11.**

Zum 1. Juli ds. Js. eine **Haus- und Scheuermagd gesucht** bei hohem Lohn. [2329
Rittergut Wehlitz b/Schkeuditz.

Ein ordentliches kräftiges **Dienstmädchen** per 1. August **gesucht** von
2324] **Frau Schurig, Dom 5.**

Mehrere ordentliche Mädchen mit guten Büchern suchen Stellen durch **Frau Klar,**
Vermieth.-Compt., **Halle a/S.,** Geiststr. 3.

Verlangen

Sie gratis und franco **Proben** von **Waschkleider-Stoffen,** nur die hervorragendsten Neuheiten der Saison. — **Batist,** edle Qualität mit seidenartigem Appret in tausendfacher Musterauswahl auf hellen und dunklen Grundfarben 80 cm breit das Meter **28, 30, 35, 40, 50, 60, 70 Pfg.** [1790

Entzückende Neuheiten in bedruckten Bengalines, Rips-Piqués! Zephirs, Etamines, Mousselines etc.

Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle a. S.
(Gegründet 1859.)

Mantelplüsche

aller Art (glatt, Krimmer rc.),
Möbelplüsche, Leinenplüsche,
Plüschdecken,
Kleidersammete f. Kostüme
in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen
E. Weegmann,
Plüschweberei und -Färberei.
Bielefeld.
Muster bereitwilligst franco gegen franco.

Stoffe zu Herrenkleider
viel billiger als beim Schneider kaufen Sie zu jedem Kleidungsstück aus **Franz Böhme's Tuchfabrik** — **Dep. Cottbus. Muster frco!** Abgabe jed. Maaßes z. Fabrikpr. Größte Leistungsfähigk. lobend anerk.

Für Jäger!

Sommerstoffe für Jagdanzüge (3 mal preisgekrönt) von 60 Pfg. per Meter an Cord, Manchester, Loden, Forsttuch, Cheviot Muster versende überallhin **franco.**

Michael Baer,
1215] **Wiesbaden.**

Flaggen *und Dekorations-Artikel.*
Franz Reinecke's Fahnenfabrik,
Hannover.

Tapeten!

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
Halle a. S.
Muster frco. gegen frco.

Thierack's Hygienische Fettseife No. 690
ist die beste Seife zur Pflege der Haut.

[In Merseburg zu haben bei Droguist Paul Berger, Droguist Wilhelm Kieslich, Kaufmann Paul Neslich, Droguist Richard Ortmann, Kaufmann F. E. Panecke, Kaufmann A. B. Sauerbrey, Kaufmann Richard Schurig, Kaufmann F. Otto Wirth. [1457

Freundlich

sieht jede Wohnung aus, deren Fussböden m. **Müller & Mann's**
Bernstein-
Fussbodenlackfarbe
gestrichen sind. **Schnelltrock. unübertrefflich in Glanz, Härte u. Dauer.** Vorräthig in Büchsen à 1 und ½ kg bei Herrn
Paul Pietschmann
in Bad Lauchstädt.

Neue saure Gurken, neue feinste Isl. Matjes-Heringe, neue Sommer Malta-Kartoffeln, feinstes neues Oliven-Oel empfiehlt
2325] **C. L. Zimmermann.**

Neue Kartoffeln

verkauft fuhren- und centnerweise [2330
Rttgt. Wegwitz b. Merseburg.

Imperator-

Kartoffeln

liefert in Posten von 10 Ctr. und mehr zum Preise von **Mk. 2.—** frei vors Haus.
Domaine **Schladebach** b. Kötschau.

Frische Tafelgrasbutter netto 8 Pfd. 6,50 Mk. versendet frc. Nachn. **Wilhelm Macziey** Amtsfreih. Ortelsburg Ostpr. [2333

ff. Harzer Kümmel-Käse vers. fr. geg. Nachn. od. Kassa **100 Stück** zu Mk. 3,60. 500 Stück Mk. 16,50 die **Käsefabr. v. Wilh. Hahne, Stiege i/H., Brunnenstr. 59.** [1310

Eduard Höfer
in Merseburg,
„Hôtel zum Palmbaum.“
Niederlage
der Weingrosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Danksagung.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg, ich consultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von dem Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rath eines Bekannten wandte ich mich an den **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen. [2302

Friedr Barlen,
Speldorf bei Mühlheim a. d. Ruhr.

Hautkranke.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten,** und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboten, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Padberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Padberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich Ihn empfehlen. **E. Fiscus,** Cölln.

Gegen **50 Pfg.** in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. Ed. Padberg, Dortmund. [2036

Wasserheilanstalt Borlachbad.
Winter und Sommer.
Bad Kösen. Dr. Schütze.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle **Mühewaltung** (Vervielfältigung — **Porto** und **Nebenspesen** — **ersparen** will, wende sich an die **älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg.

Missionsfest.

Der **Missions-Hülfsverein** der Ephorie **Merseburg-Land** feiert, so Gott will, am 2. Sonntag n. Tr., den **23. d. Mts.,** sein

50jähriges Bestehen

durch ein Missionsfest in **Frankleben.** Der Festgottesdienst, zu welchem Herr Missionsdirektor Gensichen in Berlin die Predigt gütigst zugesagt hat, beginnt Nachmittags ½4 Uhr. An denselben wird sich eine Nachfeier, bei gutem Wetter im Freien, anschließen. Missionsfreunde sind herzlich willkommen.

2248] **Der Vorstand.**

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950620-19/fragment/page=0004